

Mecha Patriot.



Allentam, Juli 26, 1849.

In Bezug auf eine Anspielung auf uns, durch den letzten Republikaner, hinsichtlich des Centrevally Postamts, haben wir bloß zu sagen: Daß wir es uns schon längst zum Gebrauch gemacht haben, nie Artikel, Verhandlungen von Versammlungen, und Aufsätze aller Art in unser Blatt aufzunehmen, wenn wir dies nicht zur nämlichen Zeit mit unserm Nachbarn zu thun in den Stand gesetzt werden. Wahr ist es, es rief ein Herr von dieser Stadt bei uns an, und meldete uns, daß wir ersucht seien dieselbe in den Patriot aufzunehmen, aber nie kamen uns dieselben zu Gesicht, bis wir sie in den andern Zeitungen dieser Stadt sahen. Dies brachte sodann folgende den selben Entschluß bei uns hervor, daß sie keinesfalls aufgenommen werden sollten.

Doch geboten.

Auf dem Lande des Herrn Williams, ein Bauer, von Süd-Weichall Sp., Lecha County, ist dieses Jahr ein Timothy Stengel gewachsen der 7 Fuß und 3 Zoll lang ist—und ein anderer der 6 Fuß und 9 Zoll mißt. Dies sind in der That die längsten Stengel, der Art, wenn wir uns recht erinnern, von denen wir je gehört haben, und sind ebenfalls ächte „Mough and Reedy“ Stengel. Unser Freund Daniel, vom nämlichen Taunship, ist daher ziemlich „schick“ gebeten, und man braucht hier nicht zu fragen wer die Stengel unserer Freunde Wenner bieten kann, denn Niemand wird dies versuchen, indem es sicher Keiner, ohne zu „stücken“ kommen kann.

Die Grundbirne.

Ein Correspondent des National Intelligencer sagt, daß er vor einigen Tagen einige Grundbirnenfelder auf Long Island untersucht und zu seiner Freude gefunden habe, daß dieselben die altgewohnten Zeichen von Gesundheit und Kraft darbieten, wie man es vor Jahren zurück beobachtet war. Die Spigen der Stengel haben eine seltene und gesunde Farbe, und sind wohl mit Samenballen versehen. — Diese letzte Thatsache betrachtet er als ein Zeichen von zurückkehrender Gesundheit in die Constitution der Grundbirnenrasse, welche während den letzten Jahren nur sehr wenig Samenballen hervorbrachte. Er sagt, daß er in letztvergangenen Jahren so viele Mäusen und Wägen an der Grundbirnenrasse gesehen habe als gegenwärtig, und er betrachtet es als ein erfreuliches Omen für die Zukunft und ein Grund zur Hoffnung, daß die „Grundbirnen Cholera“, welche so fatal und so ausgebreitet für eine Anzahl von Jahren herrschte, am Abgehen ist.

Die Macht der Einbildung.

In Bezug auf Cholera sowohl als andere Krankheiten, liegt in dem Sprichwort: Einbildung kann tödten—Einbildung kann heilen, sehr viel Wahres, wie folgende Thatsachen zeigen. Ein sonderbares Experiment, sagt die „London Medical Times“, wurde unlängst in England mit einigen Mäusen vorgenommen. Sie wurden in vier Betten gelegt, in welchen, ohne ihr Wissen, vier Personen an der Cholera gestorben waren. Sie bekamen die Krankheit nicht. — Nun wurde ihnen gesagt, daß sie in Betten schlafen müßten, worinnen einige Personen an der bösartigen Cholera gestorben seien; dies war jedoch nicht der Fall, sondern die Betten waren ganz neu und nie vorher gebraucht. Dennoch war die Folge, daß drei von ihnen innerhalb 4 Stunden an der Krankheit starben.

Ein trauriger Fall.

Der „Annapolis Republican“ sagt, daß ein weiser Mann, in einem verunglückten Zustande, am Sten dieses in dem Gebirge nahe jener Stadt gefunden und nach dem Gefährnis genommen wurde, wo er in der Mitternacht starb. Als er für seinen Namen gefragt wurde, gab er dem Scheriff ein Stück Papier, worauf folgende Worte mit einem Bleistifte in guter Hand geschrieben waren: „William Walker, vom Staat New York, welcher den Tod der Entscheidung verzieht. Er stirbt einen allmählichen Tod, und sich einen Schmerzliden, wie ihn der Hunger hervorbringt; indem er krank wurde—aus Geld war—und den amerikanischen Charakter durch Betteln oder Stehlen nicht entehren wollte.“ Wm. Walker.“

Er sagte jedoch nachher, daß sein rechter Name John A. Lud sei, daß er von Macon, Georgien, komme, und unter Major Walker in Mexiko gebirt habe.

Das Generalpostamt zu Washington beabsichtigt ein durchaus energisches System für Entdeckung von Unschicklichkeiten und Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung einzuführen. Man darf dann wohl auch endlich einmal hoffen daß die immerwährenden Klagen über das Ausbleiben der Zeitungen aufhören. Wir haben immer unsere Zeitungen regelmäßig zur Post gebracht, allein oft hören wir Klagen von Subscribenten über den unregelmäßigen Empfang

Ein Gebet durch Adolph. Das folgende Gebet Kosuth's, des Präsidenten von Ungarn, wird unsern Lesern interessant sein.—Er verriethete dieselben in die Hände der verarmten Volksmenge am Grab der, in der Schlacht von Mapeyina gefallenen magyaischen Helden: „Allmächtiger Gott! Gott der Krieger von Arpad! Blicke herab von Deinem gestirnten Throne auf Deinen lebenden Knecht, von dessen Lippen das Gebet von Millionen zu Deinem Himmel hinaufsteigt, die unerforschliche Gewalt Deiner Allmächtigkeit preisend. O Gott! über mir scheint Deine Sonne, und unter mir ruhen die Leichname meiner gefallenen heroischen Brüder; über meinem Haupte ist das blaue Lustgewölbe, und unter meinen Füßen ist die mit dem Blute der Kinder unserer Vorfahren rothgefärbte Erde. Laß die belebenden Strahlen Deiner Sonne hier herabfallen, daß Blumen aus diesem Blute hervorwachsen und diese Hüllen abgehenden Wesen nicht ungeheuert vermöden. Gott unserer Väter und Gott der Nationen! Höre und segne die Stimme unserer Krieger, und mit dem Arme und der Seele von tapfern Nationen donnere die eiserne Hand der Vorsehung zusammen, während sie ihren Ketten schmiedet. Als ein freier Mann liege ich liegend auf diesen frischen Gräbern, neben den Ueberresten meiner Brüder. Durch ein solches Opfer wie das ihrige würde die Erde geheiligt, wäre sie auch gänzlich mit Sünden bedeckt. O Gott! Auf diesem geweihten Boden, über diesen Gräbern, kann keine Masse von Sklaven leben. O Vater! Vater unserer Väter! Mächtig über Myriaden! Allmächtiger Gott des Himmels, der Erde und der Seen! Diesen Gebeinen entspringt eine Herrlichkeit deren Strahlenglanz an der Stirne meines Volks ist. Heilige ihren Staub mit Deiner Gnade, daß die Asche meiner heroischen Brüder im Frieden ruhe! Verlasse und nicht, Gott der Schlachten! Im heiligen Namen der Nationen, Deine Allmacht sei geprieselt!—Amen.“

Deutsche Sprache.

General Cass, der jüngstgeborene Candidat für Präsident dieser Union, hat einen langen Brief an Vater Ritchie geschrieben, worin er seinen Standpunkt über verschiedene Gegenstände erklärt. Er nimmt Grund gegen das Wilmot Proviso und die Macht des Congresses die Sklaverei in den Territorien zu reguliren—gegen einen beschleunigten Tarif—gegen innerliche Verbesse- rungen durch die allgemeine Regierung, ja, beinahe gegen alles, ausgenommen die Veto- gewalt (wogegen der König von Preußen sich wahrscheinlich auch nicht erklären würde). Er nagelt sich Hände und Füße an „Pittsburgher Plattform“ hier etwas veraltete Sache—und erklärt seinen berühmten Brief an die Chicago Convention. Daß der glücklichen Volkswahl, daß er nicht Präsident wurde.

Versammlungen der Staats-Gesetzgebungen.

Die Gesetzgebungen folgender Staaten versammeln sich jährlich: Maine, Massachusetts, New Hampshire, Vermont, Connecticut, New York, New Jersey, Pennsylvania, Maryland, Virginia, Süd Carolina, Georgia, Kentucky, Ohio, Indiana, Alabama, Florida, Michigan und Wisconsin—19. Die Gesetzgebungen der folgenden Staaten versammeln sich alle zwei Jahre: Delaware, Nord Carolina, Tennessee, Louisiana, Mississippi, Illinois, Missouri, Arkansas, Texas und Iowa—10. In Rhode Island versammelt sich die Gesetzgebung zweimal des Jahres.

Statistik.

Innerhalb einer sehr kurzen Zeitperiode sind folgende ausgezeichnete Männer in unserm Lande mit Tod abgegangen: James A. Peck, Ex-Präsident der West. Staaten. Gen. Edmund G. Gaines, von der W. St. Armee. Gen. W. Worth, von der W. St. Armee. Gen. E. W. Kearney, von der W. St. Armee. Col. James Duncan, von der W. St. Armee.

Col. Mechem, von Pulaski, New York, besitzt eine Wauerei von 1000 Aker, wovon er 300 Aker in Gras hält, zum Unterhalt seiner 100 Stück Rindvieh und 97 Kühe. Er machte in einem Jahre 30,000 Pfund Käse, wovon er über 20,000 Pfund in der Stadt New York für 6 bis 7 Cents per Pfd. verkaufte. Er füttert sein Vieh meist mit Heu und Gerbrüden, von welchen letztern er jährlich 2,000 Bushel schickt. Neben dem Futter welches ihm sein Gras gewährt, erhält er noch 300 Bushel Grasfa- men.

Zeitungen von Minnesota berichten eine wunderbar starke Zunahme der Bevölkerung jenes Territoriums. Votten in der Hauptstadt St. Paul, welche einige Tage zurück noch ganz entlegen waren, befinden sich jetzt in denselben, und in den drei Wochen vor dem 1sten dieses sind über 70 Gebäude errichtet worden. Wenn jemand einige Wochen abwesend war und zurück kommt, so kann er sich, wegen der großen Veränderung der Stadt, kaum mehr erkennen.

In St. Louis sollen sich Hunderte von verlassenen und heimatlosen Kindern befinden, deren Eltern durch die Cholera hinweggerafft worden sind—und eine Zeitung schlägt die unverzügliche Erbanung eines Waisenhauses vor, in welchem dieselben vorpflegt werden könnten.

In Philadelphia wäre am Donnerstag beinahe eine ganze Familie vergiftet worden. Durch Irrthum wurde beim Backen von Kuchen Arsenik anstatt Saleratus in dieselben gethan, da diese beiden Artikel in Papiere gewickelt beieinander im Schrank lagen. Am Tische saßen Herr Bruch, seine Frau und sechs andere Familienglieder beyhaft von den Kuchen, wurden aber nach einer Stunde so plötzlich krank, daß sie schnell einen Arzt kommen ließen, welchem es glückte durch prompte Anwendung von Gegenmitteln ihnen das Leben zu retten.

Die Kriegskosten Großbritanniens für 1849-50 werden zu 80 Millionen Thaler gerechnet, neben den vielen Millionen die mit den Revenuen Indiens bezahlt werden. Dies sind die Kriegskosten in Friedenszeiten. Kein Wunder daß solche Armut herrscht, wo 80 Millionen bezahlt werden müssen, um theils dazu verwendet zu werden, Irland im Elend zu erhalten.

In der vorletzten Sonntagnacht wollte ein Räuber die Union Bank von Tennessee herausheben. Er schaffte sich in den Keller, bohrte ein Loch durch den Fluor und kam in die Bank. Dann versuchte er die Eiderthür aufzubrechen. Seine Mühe war jedoch fruchtlos, und man glaubt daß er durch etwas erschreckt wurde und also ohne Beute davon ging.

Ein Kocher Zeitung sagt, daß ein alter Mann, dessen Frau vor wenigen Nächten gestorben ist, am nächsten Morgen mit einem andern Weibsbilde, nachdem sie zuerst alles Werthvolle zu sich genommen, und dann die Thüren verschlossen hatten, fortging. Man mußte die Thüre aufbrechen, um den Leichnam seiner Frau zu be- graben.—Unheimlich!

Der Ohio Staatsmann sagt, daß Berichte von der großen Forderung des Wägen-Vertrags durch Ross und die rechte Bibel aus fast allen Theilen des Staats einkommen. Tausende von Acker bezahlten nicht die Mähe des Schneidens—ganze Felder bleiben von Senf und Sichel unberührt.

Die New Yorker Staats Corporation hat 200,000 Thaler verwilligt, um einen größeren Vorrath von Groten Wasser in die Stadt zu führen. Eine neue eiserne Röhre, 30 Zoll im Durchmesser, soll eine Strecke von 4 Meilen gelegt werden, deren Gewicht 4,000 Tonnen betragen wird.

Die Cincinnati Zeitung sagt, daß der abschleuliche Gebrauch, lebendige Mäusen zu verbrennen, in jener Stadt besteht. Das Viehchen wird in Terpentin getunkt, dann in Feuer gesetzt und von seinen Prinigen durch die Straßen verfolgt.—Schändlich!

Die vier russischen Armeekorps, welche in Ungarn einziehen, zählen 144,000 Mann. Die Pölitenz soll sogleich unter denselben haufen, und zu Kattisch sollen in zwei Wochen 1000 gefordert sein.

Über 63,740 Räubereien wurden im letzten Jahre in London begangen. Die Zahl der arretirten Personen war 64,480, von welchen 31,683 freigelassen und 27,274 überführt wurden.

Die vier Hund und Era beschreibt einen ausgewachsenen Hund der Rerier Gattung, welcher 6 Monate alt ist, nicht ganz 13 Unzen wiegt, kleiner als eine große Ratte ist, und eine Maus tödten kann.

Ein Correspondent einer New Yorker Zeitung berichtet, daß in den letzten 6 Monaten 6 Millionen Thaler durch California Emigranten aus dem Lande genommen wurden.

Es wird als eine bemerkenswerthe Thatsache berichtet, daß noch nicht eine einzige Person in den Gashäusern in Cincinnati und Louisville gestorben ist.

Die Boston Zeitung vom vorletzten Samstag berichtet 10 Todesfälle durch die große Hitze und den unvorsichtigen Gebrauch von kaltem Wasser.

Die letzten Nachrichten von Havana berichten, daß das gelbe Fieber mit großer Wuth daselbst ausgebrochen ist.

In Montreal, Quebec und Toronto war die Cholera in der letzten Woche schnell am Zunehmen.

Gen. Samuel Houston hält Mäßigkeits-Vorträge in Texas.

Politik.

John A. Gamble.

Bekanntlich haben unsere Gegner obigen Herrn als ihren Candidat für Canal Commissionen, bei der nächsten Wahl, in Ernennung gebracht. Herr Gamble, darf man sagen, ist den Stimmgebern des Staats ganz unbekannt, indem er nur wenig Antheil an dessen Angelegenheiten genommen hat, mit Ausnahme daß er ein Mitglied von der Convention war welche die Constitution veränderte, und ebenfalls ein Mitglied unserer Gesetzgebung, in welchen Stellen er sich aber keineswegs besonders auszeichnete. Persönlich kennen wir ihn nicht. Wir wissen aber, daß er, so wie seine Partei, durchaus keinen Anspruch auf die Stimmgeber von Pennsylvania hat.—Wir wissen auch daß er ein starrer Anhänger unserer Gegenpartei ist—einer der für alle Maßregeln der legherrigen Administration geht—zusammen mit ihrer Feindschaft gegen einheimischen Erwerbseiß, für welchen Schritt das Volk dieses Staats besonders viel, sehr viel gelitten hat. Alle diejenigen daher welche die verderbliche Lehre unserer Gegner von Freihandel, Parirung, u. s. w., billigen, gehen für ihn; während diejenigen welche wünschen bei der Whig Partei zu stehen, zu einer Zeit wenn niemals größere Nothwendigkeit vorhanden war vereint zu sein, in der Unterstützung unserer National- und Staats-Administration.—damit die Maßregeln auf welche sie erwählt worden sind, auch ausgeführt werden können.—für die Whig-Ernennung gehen werden. Die Whigs von Lecha County können keinesfalls Hrn. Gamble unterstützen, denn so zu thun wäre gerade gegen die Administration, in Gewalt, gebandelt, deren ganzes Trachten dahin geht, den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten zu verbessern.

Hr. Gamble, unser Gegenpartei, kann gebeten werden, Er hat keine Ansprüche auf das Volk; er ist der Ernannte einer Partei, welche dem Heimsitz des Landes schnurstracks zuwider handelt, welcher Schritt Tausende um ihr Einkommen beraubt, wo zu sie nach Recht und Gerechtigkeit berechtigt sind—und sollte er erwählt werden, so wird er alles in seiner Macht, in diesem hohen Amte anwenden, um den Tarif von 1846 in Kraft zu halten—dessen nachtheilige Wirkungen allen nur zu wohl bekannt sind, und wir sie daher für jetzt nicht wiederholen wollen. Die Stimmgeber sollten wirklich alle diese Thatsachen in Betracht ziehen, ehe sie sich entschließen ihre Stimmen für Hrn. Gamble abzugeben, denn dies sind keine Nebensachen, sondern sie sind von großer Wichtigkeit.

Mehr falsche Darstellungen. Gleich den falschen Lehren, welche in den letzten paar Jahren so häufig von der Gegenpartei aufgestellt wurden, ist es eine Lieblingsfache für sie falsche Darstellungen zu veröffentlichen, welche berechnet sind, ihrer Politik ein günstiges Ansehen zu verleihen und ihre wahre Absicht vor dem Volke zu verheimlichen. Neulich hieß es, daß die Arbeiter an den öffentlichen Staats Werken keine Bezahlung mehr erhielten und darben müßten, und die Lokofoco Drucker, glaubend nunmehr eine günstige Gelegenheit gefunden zu haben, die Whig-Administration zu verdrängen und zu verurtheilen, griffen mit Vergierde nach diesem Umstand, und ohne sich nach dem wahren Sachbestand näher zu erkundigen, behaupteten sie ohne weiteres Gouverneur Johnson und Hrn. Wall den Staats-Schatzmeister, mit der Zurückhaltung der verwilligten Gelder für die Bezahlung der Arbeiter, z. B. um der Sache auf den Grund zu kommen, schrieb Hr. T. Fen n, Herausgeber des „Harrisburg Telegraphen“ einen Brief an Herrn Wall und fragte ihn über den Gegenstand, worauf dieser Beamte eine Bitte veröffentlichte, aus welcher ersichtlich ist, daß bis zum 1ten letzten Juli von den Herausgebern an ten verschiedenen Abtheilungen der Staats-Werke, die enorme Summe von \$305,434 92 aus der Schatzkammer gezogen wurden.

Diese Thatsache nun stellt ein bedauerndes würdiges Gemälde der Falschheit unserer politischen Gegner dar. Während ihre Beamten an den Staatswerken in einem Zeitraum von 83 Tagen über 300,000 Thaler aus der Schatzkammer gezogen haben, verurtheilen sie Herrn Wall und sagen er weigere sich die Beamten mit Geld für die Arbeiter zu versehen. Es ist nun an den Whigs zu fragen: Was ist aus diesem Geld geworden, haben die Beamten es behalten um damit eine Zeitung zu speculiren, oder haben sie die Arbeiter wirklich bezahlt und circuliren nun eine vorzügliche Liege? In jedem Fall zeigt es eine politische Verderbenheit und Christlosigkeit, die den Tadel und die Verachtung eines jeden rechtschaffenen Menschen verdienen.—(Folgt.)

Ein Frage an unsere Gegner.—No. 2. Hat Präsident Taylor je in seinem Leben sich des Ausdrucks bedient: „Ich habe keine Freunde zu bezeichnen“—oder ist dies nur gebraucht worden, um ihn verläumd zu können? Habt Ihr Wahrheit gesprochen, oder habt Ihr—gelogen?

Ein Correspondent der New York „Tribune“ sagt, aus den 50,000 Wähler in dieser Union seien noch immer 15 Gegner zu einem Whig, wovon eine Mehrheit nicht nur reich und verschwendend geworden von den Volksgeldern, sondern sogar alt und fleh, während sie von denselben lebten. Er sagt ferner, wenn die Administration 12 Monate lang beständig fortfahren würde und Abkugungen machen, am Ende derselben seien die Wähler mehr gleich getheilt unter den Parteien.

Ein vernünftiges Urtheil.

Der „Philadelphia Bulletin“, eine Zeitung, welche sich zum Lokofocoismus nicht, wenn auch nicht zur radikalen Schule gehörend, indem sie von dem Verfahren der Administration spricht in der Anstellung von Whigs zu Aemtern, die von Lokofoco bekleidet wurden, sagt:—

„Wir glauben nicht, daß Präsident Taylor weder Mangel an Talenten noch Mangel an Ehrlichkeit an den Tag gelegt hat, dadurch, daß er Männer aus den Aemtern wies, welche ihn vor der Wahl auf die glücklichste und schändlichste Weise verunglimpft hatten. Im Gegenheil bedauern wir den Mangel an Anstand und Coesinn bei jenen Aemterhaltern, welche, nachdem sie einen Kandidaten vor der Wahl verurtheilt hatten, nachher, um ihre Aemter zu behalten, sich bücken—ja für dieselben wünschen würden.“

Wir empfehlen den in den obigen Paragraphen ausgesprochenen gefundenen Verstand den Weisenden zur Beherzigung. (Wissf.)

Herrn Drucker.—Wie Ihr aus dem letzten Republikaner eesehen haben werdet, so habe ich ihn gänzlich aus dem Argumenten-Feud getrieben, in Bezug auf das Coopersburg Postamt; indem er eine Miene verächtlich rufen läßt, die Sache künftighin ruhen zu lassen. Well, ich habe nichts dagegen, und will ihm daher noch raten, wenn er wieder einen Hergang der Sache seinen Lesern erzählt, mehr behutsam zu sein, damit er die Wahrheit nicht ganz unterdrückt.—Er sagt meine Meinung stimmt nicht mit der des Volkes von Obercaution, wie dieselbe bei einer Versammlung ausgedrückt wurde, übercin. Nun, ich wüßte nie daß der verdrehte Gehirne von George W. Föning, dem fernwandelnden Congressmann, die Stimme von Obercaution sei;—und sind nicht alle jene lächerliche, leere und widersprechende Beschüßte das Nachwerk des genannten Herrn? Niemand wird dies bestreiten, denn jeder andere Bürger würde davon absehen, sich so sehr lächerlich zu machen. Die Sache ist also nun auf diesem Punkt: Ich habe eine Meinung, und eine große Mehrheit der Bürger stimmt mit mir überein, und Föning hat eine andere, und nur Wenige, denen alle Umstände bekannt sind, denken mit ihm—und von diesen Wenigen sind noch die Weisesten direkt interressirt, welcher Umstand allein zeigt, warum so sehr laut gewinkt wird.

Gerechtigkeit. Herr Drucker.—In meiner Nachbatschaft suchen einige Herren viele Worte gegen einen Befehl der letzten Sitzung der Gesetzgebung zu machen, welche eine gewisse Summe Geld verwilligt, um den Nord-zweig des Pennsylvania'schen Canals zu vollenden. Sie wissen aber wohl daß das Gesetz recht ist, und es geschieht natürlich nur um politisches Capital zu machen. Denn was würde man von einem Bauer denken, der eine große Summe Geld dazu verwendet hätte, um eine Scheuer zu bauen, und es dann unterlassen würde ein Bau daraus zu machen?—was wäre dann die Scheuer ohne ein Dach für Aegen? So auch in die fern Fall—unserer Gegner vergebens eine große Summe Geld an diesem Werke, und vollendet es nie, so daß alles daran Angewandte sonstigen verloren ist,—und nun dachten die Whigs sie wollten mithelfen daß das Werk vollendet werden würde, damit der Staat auch etwas einbringen würde. Wo ist dann daher die Ursache von allem diesem Lärm?—Sage, wo war dann das Lokofoco Haus, als dieses Gesetz paßte? Wir speck fängt man Mäuse; aber diese Herren müssen nie denken den Whigs durch solches unnütziges Gepolter Sand in die Augen zu streuen. Bald mehr davon. Todtten.

Schilderung des Präsidenten Taylor. Ein Washington Correspondent der „American Statesman“ gibt folgende Schilderung des Präsidenten Taylor. Sie unglücklichen Pittsburgers, die Sie durch Eis und Kälte um das Verhängen gebracht wurden, den alten „Maub und Müßig“ von Angesicht zu Angesicht zu sehen, werden es mir hoffentlich nicht übel nehmen, wenn ich Ihnen hier eine kleine Skizze des Helden von Buena Vista gebe. Wahrlich! Ich habe sich schon ein Jeder Ihrer Leser, der noch kein Bild des Präsidenten Taylor gesehen, so ein ganz eigenes Bild von ihm gemacht. Der Eine mahlt sich ihn als einen Eisenfresser und Haubeagen, weil er an die blutigen Schlachtfelder denkt, auf welchen Jas. Taylor seine Lorbeeren verdiente; ein Anderer, der sich hauptsächlich nicht über das „Maub und Müßig“ hinwegsetzen kann, denkt sich den alten „Maub und Müßig“ als eine Art von zweibeinigem Hüllenscheißer, dessen bloßer Aft sich schon fürcht und Ja gen erregt; wieder ein Anderer möchte sich den alten Herrn in allzumühiger Schilderung vor die Seele führen und in ihm eine Art Gharas zu sehen glauben. Keins von all diesen Phantasie Gemälden (die immer viel Ähnlichkeit mit einander haben) käme jedoch der Wirklichkeit auch nur im Entferntesten nahe. Sie sehen in ihm einen stämmigen untersterten Mann von kaum mittlerer Größe, an dem der Zahn der Zeit zwar ein wenig genagt hat, dem er aber noch nicht viel hat anhaben können; sein mächtig großer Kopf ist mit eisernen Haaren bedeckt, seine Stirne hoch und offen, und die Organe der Wahrnehmung, des Urtheils und anderer intellektuellen Fähigkeiten sind (nach Hall's Schätzlehre) schärf als ein Ausgebildet. Ein feuriges Auge, das sich hinter den Brillengläsern, die der alte Taylor deshalb auch meist auf die Stirne schiebt, nicht bequäglich fühlen mag, stellt auf den ersten Blick eine Nase, welche den Physiognomiker Vater entzückt haben würde, als sicheres Zeichen von Schachfassen, verbunden mit Gemüthlichkeit—Lippen, die man eben nicht bewundern kann; ein schärf markirtes Kinn, das von Charakterfestigkeit zeugt; dies sind ungefehr die Hauptpunkte in dem Gesandtheit strotzenden Gesichte.

Der Körper ist muskulös, ohne unästhetisch fett zu sein; Hände und Füße eben klein, und das ganze Ansehen macht einen recht angenehmen Eindruck, obgleich einen ganz andern, als man erwartet hat.

Schlichter und doch würdiger kann man sich keinen Wäntern eines freien Volkes denken. Keine Spur von Stolz oder eitlem Selbstliebe; kein Schatten von jener, zumal an M. Van Buren und Gen. Cass so widerlichen, vornehmen Herablassung.—Der alte „Maub und Müßig“—mag man ihn nun in seinem Empfangszimmer oder am Samstag Nachmittag in dem herrlichen Garten des weißen Hauses sehen—ist überall der freundliche, zuvorkommende Haus- herr, der Einen in wenigen Sekunden mit seiner lebhaften Ansprache sich so bequäglich fühlen läßt, als wäre er seit Jahren mit ihm bekannt und vertraut gewesen. In weniger als einer Stunde hat er sich mit wenigstens 20 Leuten, auf die er selbst hinzugezogen ist, in ein Gespräch eingelassen und jeder derselben hat genug zu thun, dem raschen Vortrags gange des alten Generals zu folgen.

Man muß ein Sottentotte oder ein unverbesserlicher Parteigänger sein, um, nachdem man hier einige Stunden mit dem alten „Maub und Müßig“ innerhalb vier Wänden zugebracht, noch so böshaft, so giftig, geschäftig über ihn herfallen und schimpfen zu können, wie wir ihn von einigen besiegten Journalisten und Zeitungs-Correspondenten geschildert haben. Wer sich diesem einfachen Ehrenmann unbefangen naht, der wird ihm mit der Ueberzeugung verlassen, einen unerschütterlich erhabenen Mann von gesundem Menschenverstande, scharfer Auffassungsgabe und natürlicher Gutmüthigkeit in ihm gefunden zu haben.

Landwirthschaftliches. Tiefstflügen. Herr Pickering, in einer Adresse vor der Herr County Ackerbaugesellschaft, sagt:—„Ich beuge Ihnen Zweifel über die Nützlichkeit des Tiefstflügens; ich meine nicht auf einmal, sondern jedes Jahr 2 bis 3 Zoll tiefer, bis der Grund 10 bis 12 Zoll tiefer und feiner gemacht ist. Ich bin überzeugt, daß Weisethoren, wenn man es in solchen Boden pflanzt, niemals durch die gewöhnliche Trockenheit Schaden leiden. Gleich einem Schwamm, würde es eine große Quantität Wasser einnehmen und also ein Behälter der Feuchtigkeit sein, um den Pflanzen stete Nahrung zu geben. Nichts ist gewöhnlicher über zu trocknen Zeiten, als das Zusammenreißen des Weisethorlaubs; und dieser Umstand wird oftmals als Zeichen von der Heftigkeit der Trockenheit angesehen. Die Ursache vom Zusammenreißen des Laubs ist theils die zu sparsame Düngung, aber vorzüglich das oberflächliche Pflügen.—Wenig Leute wissen, wie tief die Wurzeln von Weisethoren in lockeren Grund eindringen.“ Ein Herr, der landwirthschaftlichen Unterricht ertheilt, erzählte mir vor 50 Jahren, daß er einst einigen Männern begegnete, die begriffen waren an einer Stelle, wo Weisethoren in vollem Wachsthum standen, und auf einer früher zugewiesenen tiefen Grube, einen Brunnen zu graben.—Er hielt an, und zu unteruchen wie tief die Wurzeln des Weisethorns eingingen hatten, und er spürte ihnen n ein n Fuß na. Der in die Grube geworfene Grund war natürlich locker gewesen.

Ich weiß aus Erfahrung, daß der gemeine Ackerbau, wenn er in warmen Gegenden und an eine hinlänglich feuchte Stelle gepflanzt wurde, in 48 Stunden aufsteigt; und binnen drei oder vier Tagen fand ich schon Wurzeln vier bis fünf Zoll tief in die Erde eingedrungen.—(Wf.)

Sähe Kartoffeln. Kartoffeln sind nicht leicht für Samen gut zu erhalten.—Mehrere Versuche sind durch den Winter gut zu erhalten, sind uns fast gänzlich mißlungen. Wir erinnern uns irgendwo gesehen zu haben, daß Maub und Müßig eine große Bekämpfung der Kartoffeln sei. Wie pachten eine Bor voll davon in ganz trockene Erde und stellten sie an einem Ort, wo sie dem Rauch ausgelegt waren und der Frost nicht hin kam. Der Erfolg war vollkommenes Gedeihen. Einige der größten waren ebenfalls gelogt und mit einer Matthe bedeckt; sie wurden versetzt und blieben dort bis März—vollkommen gesund.

Der Humorist. Hoosier Heirath. Im Hoosier Staat wird das Eheband auf sehr einfache Weise geknüpft, wie folgende Scene vor einem Friedensrichter zeigt: „Was ist Dein Name, Freund?“ „Matty.“ „Verwandt mit Van Buren?“ „Nein.“ „Wie ist Dein Name, Miß?“ „Polly.“ „Polly, liebst Du die Polly?“ „Wahrlich, liebst Du die Polly?“ „Polly, liebst Du den Matty?“ „Kein Mistäht, Queier.“ „Wollt Ihr wohl gehiebert sein?“ „Friedlich wolle mer.“ „Wery well, so erkläre ich Euch nun Mann und Frau.“ „Danke, Queier, danke—gut Bei!“

Ein Eisenfresser fuhr mit seiner Frau auf der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam. Als die geliebte Pfeife der Locomotive wieder ertönte, rief die Frau ängstlich: „Ach, heijes! Ich ist aber nicht zum Ausbaiten mit dem Pfeifen!“—„Was hast denn schon wieder zu abhiezern?“ antwortete der Mann, „der Pfeifen thun sie. Damit Keiner unterm Wagen kommt, aber Du verlangst wohl, daß vor Deine Lämpje Trochsen die Dampflein auf der Locomotive sollen fingen lassen!“

Michel erzählt mir eine Story von einem Nachbar seinem ungeliebten Geiz. Ja, sagte er, „er war so verdorrt geizig daß man er einen halben Thaler in die Finger bekam, brühte er ihn so hart, daß er den Adler darauf für freichigen machte.“